

73. Friedrich Schlegel an August Wilhelm Schlegel

Köln am 3^{ten} August 1804.

Noch nicht lange war mein letzter Brief vom 21^{ten} Julius abgesandt, den Du hoffentlich richtig erhalten hast, als ich Deinen letzten empfing. Ich kann so wohl Dir als Deiner Freundin nicht warm genug für diese 5 freundschaftlichen Gesinnungen und Anerbietungen danken. Eine Reise mit Dir nach Italien wäre freilich eine herrliche Sache. Ich habe mehrere Tage nichts andres denken können. Allein ich sehe auch nicht die mindeste Möglichkeit. Meine Frau könnte wohl allein hier bleiben, ob wir gleich hier nur wenige Bekannte haben; das würde ihr grade Recht 10 sein. Allein wenn ich sie sollte verlassen können, so müßte doch auf die ganzen 6—8 Monate im voraus gesorgt sein. Dafür nun noch jetzo im voraus zu arbeiten ist die Zeit viel zu kurz — sechs Wochen oder sieben, bei einer starken Vorlesung, die ich bald werde, um zur rechten Zeit schliessen zu können, verdoppeln müssen; was läßt sich darin thun? — 15

Zudem ist mit den hiesigen Buchhändlern nichts anzufangen; alle andre sind weit. Das einzige was mir etwas bedeutendes eintragen würde, wäre wenn ich mich entschliessen wollte, eine Reise nach Paris zu schreiben; dazu sind mir viel Anträge geschehen. Aber Du kannst leicht denken daß ich 6000 Gründe für einen habe, ein solches Buch, so leicht 20 es mir übrigens sein würde, nicht zu schreiben. — So fleißig auch meine Frau ist, so hilft dieß doch nicht sehr viel; denn grade Mahlmann bezahlt mich im Vertrauen gesagt sehr schlecht. Dazu kommen nun noch meine hiesigen Engagements, die ich eigentlich auch nicht einmal mit Gelde abfinden könnte. Ferner mehre wenn gleich nicht grosse doch 25 sehr dringende Schulden. Meine einzigen Ressourcen aber sind durch die Pariser Reise völlig erschöpft, sonst wäre wohl alles leicht gemacht. Ich muß einige Jahre lang angestrengt arbeiten, das wird in jeder Rücksicht gut sein; und sonst gerathe ich in die grösste Verwirrung, an der ohnehin nicht viel fehlt, da auch Unger nun bezahlt sein will. 30

Also — diese herrliche Reise muß ich mir wohl aus dem Sinn schlagen, und mag nur nicht viel daran denken um nicht verdrießlich zu werden. Desto mehr aber wünsche ich Dich noch vorher wenn gleich nur auf kurze Zeit zu sehen, und bitte nun dringend darum, daß Du wenn es geht, dazu beiträgst, dieß zu Stande zu bringen. 35

Wir können dann vielleicht für die Zukunft etwas verabreden; nichts wünscht' ich sehnlicher als ein längeres Beisammensein. Behält Deine Freundin dann ihre gütigen Gesinnungen für mich, so suche sie als dann lieber zu bewegen, daß sie mich, da es jezt nach Italien nicht geht, künftig etwa nach England mitnähme; wenn sie nämlich nicht auf sehr 40 lange Zeit hingeht. Sehen möcht' ich das sonderbare Land wohl, wozu